

Beat Jans

«ICH HABE IMMER ZWEI HÜTE AN»

Als Regierungspräsident leitet Beat Jans einerseits die Regierung. Andererseits setzt er sich leidenschaftlich für Klimaschutz, Gleichstellung und Stadtentwicklung ein, wie er im Interview erläutert.



Herr Jans, welches sind die Hauptaufgaben des Regierungspräsidenten?

Beat Jans: Gemäss der Kantonsverfassung leitet, plant und koordiniert der Regierungspräsident die Arbeit des Regierungsrates und vertritt ihn nach innen und aussen. Als Regierungspräsident leite ich auch die Regierungssitzungen. Gleichzeitig bin ich aber auch Vorsteher des Präsidialdepartements, in welchem die Themen Klimaschutz, Stadtentwicklung, Gleichstellung, Aussenbeziehungen, Kultur und Statistik beheimatet sind. Ich habe also immer zwei Hüte an.

Worin unterscheidet sich Ihr Amt von jenem eines üblichen Stadtpräsidenten, wie beispielsweise in Zürich?

Der Hauptunterschied ist, dass die Stadt Basel kein eigenes Parlament und keine eigene Regierung kennt. Das heisst, dass ich sowohl die Stadt Basel als auch den Kanton Basel-Stadt verrete. Damit habe ich neben kommunalen auch kantonale Aufgaben. Und deshalb ist meine Bezeichnung auch nicht Stadt- sondern Regierungspräsident.



Auf der Website des PD steht, dieses koordiniere die Entwicklungsplanung von Stadt und Kanton. Was bedeutet das konkret?

Im Präsidialdepartement haben wir die Gesamtentwicklung im Kanton Basel-Stadt im Blick. Dazu verfügen wir über sehr gute Grundlagen. Das Statistische Amt führt Umfragen durch, sammelt Daten, kann die Entwicklungen sichtbar machen. Dank unserer nationalen und internationalen Netzwerke kennen wir die Herausforderungen, die von aussen auf den Kanton zukommen. Und dank den Partizipationsverfahren, den Quartierorganisationen und -treffpunkten, wissen wir, wo der Schuh bei der Bevölkerung drückt. Dieses Wissen lassen wir in die Planungen einfließen und stellen beispielsweise sicher, dass Basel auch in Zukunft über bezahlbaren Wohnraum, lebendige Quartiere, genügend Grünflächen und eine solide und erfolgreiche Wirtschaft verfügt. Sehr wichtig sind dabei Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Diese Arbeit machen wir immer im Verbund mit anderen staatlichen und privaten Stellen und wir sind auch auf die Mithilfe des Gewerbes angewiesen mit dem gemeinsamen Ziel, die Lebensqualität und die Arbeitsbedingungen in Basel stetig zu verbessern. Im Moment beschäftigen uns die grossen Transformationsareale im Klybeck und auf dem Wolf besonders stark.

Als Präsident repräsentieren Sie die Stadt und den Kanton national und international. Wie darf man sich Ihre Arbeit diesbezüglich vorstellen?

Als exportorientierter Grenzkanton mit vielen innovativen und weltweit tätigen Unternehmen, sind wir auf gute Beziehungen zu unseren Nachbarn angewiesen. Die Pflege von trinationalen Netzwerken ist daher ent-

scheidend, damit die grenzüberschreitende Zusammenarbeit reibungslos funktioniert. Nur wenn wir mit unseren Nachbarländern zusammenarbeiten, können wir für die Wirtschaft und die Forschung im EU-Raum gute

«Das Gewerbe braucht kürzere Bewilligungsverfahren, weniger Bürokratie und gut ausgebildete Arbeitskräfte.»

Rahmenbedingungen erreichen. Daneben stärken wir mit Kooperationen beispielsweise mit Seoul, Miami Beach, aber auch mit dem sozialen Engagement in Abidjan/Yopougon, unser internationales Netzwerk. Auf nationaler Ebene gehört es zu meinen Aufgaben, die Interessen unseres Kantons gegenüber Bundesbern zu vertreten. Daneben verrete ich den Kanton in verschiedenen Gremien, beispielsweise dem Schweizerischen Städteverband oder der Nordwestschweizer Regierungskonferenz. Es ist wichtig, dass die Städte in Bundesbern gehört werden. Städte sind die Wirtschaftsmotoren der Schweiz. Sie treiben die Innovation voran.

Ist es angebracht, dass ein so kleiner Stadtkanton quasi eine internationale Aussenpolitik betreibt – ist das nicht Sache des Bundes?

Die sogenannte «kleine Aussenpolitik» ist für unseren Kanton sehr wichtig. Ohne unseren



REGIERUNGSPRÄSIDENT BEAT JANS.

entschlossenen Einsatz hätte die Bundesverwaltung grenznahe Frucht- und Gemüseimporte aus badischen und elsässischen Nachbargemeinden behindert. Auch gegen die Blockade der Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU wehren wir uns, denn sie schadet unserer Region erheblich. Wir setzen solche Themen in unseren nationalen und internationalen Netzwerken im In- und Ausland auf die Agenda und erklären sie bei jeder Gelegenheit. So ist beispielsweise der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, nach Basel gereist, um die Zusammenarbeit zu vertiefen und eine gemeinsame EU-Offensive zu beschliessen.

Kritikerinnen und Kritiker des PD sagen, dieses sei gar nicht wirklich nötig. Was entgegnen Sie?

Über 60 Prozent der Abstimmenden haben sich im letzten Herbst deutlich gegen eine Abschaffung des Präsidialdepartements entschieden. Dieses Resultat freut mich und ist Ausdruck davon, dass die Bevölkerung dieses Departement sehr wohl als nötig erachtet. Es gibt kein anderes Departement, welches durch eine Volksabstimmung legitimiert ist.

Welches sind aus Sicht des Präsidenten die derzeit grössten Herausforderungen für Basel-Stadt?

Neben der erwähnten schwierigen Situation punkto Beziehungen zur Europäischen Union

ist sicher der Klimawandel eine riesige Herausforderung. Der Kanton Basel-Stadt hat sich mit Netto Null bis 2037 ein sehr ambitioniertes Ziel gesetzt, von dem ich aber überzeugt bin, dass wir es erreichen können und unser Standort davon profitieren wird. Aber wie gesagt, dazu braucht es alle: die Politik, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft und auch das Gewerbe.

Welches ist Ihr bisher grösster Erfolg als Präsident?

Mit der Schaffung der Fachstelle Klima und der neuen Abteilung Gleichstellung und Diversität konnte wir in zwei wichtigen Themen, die besonders im gesellschaftspolitischen Fokus stehen, einen Markstein setzen. Denn mit dem neuen Gleichstellungsgesetz wollen wir als erster Kanton in der Schweiz auch Menschen aus der LGBTI-Community direkt ansprechen. Zudem haben wir eine der innovativsten Kulturförderungen der Schweiz auf den Weg gebracht: mit der Umsetzung der Trinkgeldinitiative wird ein viel diverseres Kulturschaffen gefördert, zum Beispiel neu die Clubkultur, die den Fokus auf lokale Live-Acts legen soll.

Als Regierungspräsident ist die Herausforderung, viele verschiedene Positionen zu vereinen und daraus das Beste für die Stadt zu konzipieren. Wie stellen Sie sicher, dass alle Interessen vertreten sind?

Im Regierungsrat müssen wir Entscheidungen treffen, die im besten Interesse des Kantons und der Bevölkerung stehen. Oft sind dafür Kompromisse nötig, um die Interessen aller Beteiligten zu berücksichtigen. Dieser Prozess ist nicht immer einfach, gelingt uns in der aktuellen Regierung aber meist recht gut. Die lösungsorientierte Kompromissbereitschaft ist der Kern einer funktionierenden Demokratie.

Welches sind die grössten Herausforderungen für das Gewerbe in Basel und welchen Beitrag kann Ihr Departement an eine entsprechende Verbesserung leisten?

Die Herausforderungen für das Gewerbe unterscheiden sich in vielen Fällen gar nicht so sehr von denjenigen des Kantons. Gute Beziehungen zur EU und zu unseren direkten Nachbarländern sind für das Gewerbe ebenso zentral wie effiziente Massnahmen gegen den Klimawandel. Ich bin mir auch bewusst, dass das Gewerbe kürzere Bewilligungsverfahren, weniger Bürokratie und gut ausgebildete Arbeitskräfte braucht. Ganz generell ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass wir all diese Herausforderung gemeinsam meistern.



Kurzfilm mit Beat Jans.